Ausgabe 1 | 2017

WIR SIND AWO

Magazin für die Beschäftigten der AWO Nordhessen

Ein Mann für alle Fälle

Reportage: Ein Tag im Leben eines Hausmeisters

AWOS next Top-Model

Tolle Stimmung beim professionellen Foto-Shooting

Altenpflege schafft Arbeitsplätze

Viele zusätzliche Jobs, aber Personal ist ein knappes Gut

Mitarbeiter werben Mitarbeiter

Schon sechs neue Kollegen gefunden

AWO

Inhalt

10

Im Gespräch mit Lesern
Redaktion zu Besuch
in Sontra

14

Budget aufgestockt
Zuschuss für Kinder-
betreuung
mehr als gesichert

30

Technik in der Pflege
„Keine Angst vor Robotik" – Gerald Fischer sagt seine Meinung

Personalleiterin Melanie Schön hat Neuigkeiten für Eltern 3
Leitartikel: Jobmotor Altenpflege 5
Wettbewerb um Arbeitskräfte: Drei Fragen an den Geschäftsführer 6
Sprachkultur im Praxistest 7
Live dabei in Stadtallendorf: Ein Tag im Leben eines Hausmeisters 8
Redaktion auf Tour: Erster Besuch bei den Lesern in Sontra 10
Initiative I: Saisonale Märkte im Brigitte-Mende-Haus 11
Projekt „Rückenwind" nimmt Fahrt auf 12
Zuschuss für Kinderbetreuung: Budget aufgestockt 14
AWOS next Top-Model: Ein Rückblick 16
Bitte lächeln! So viele Gesichter hat das Unternehmen 18
Rat und Tat: Training für die Steh-auf-Muskeln 20
Erfahrungsaustausch zwischen Quartiersmanagerinnen 22
Initiative II: Willkommen im Gartenparadies in Baunatal 24
Neues in Kürze 25
Mitarbeiter werben Mitarbeiter: Schon sechs neue 26
Dienstjubiläen 26
Die drei Nadeln der Sergül Kayaalp 27
Für und wider Büropflanzen 28
Robotik in der Pflege: Meinungsbeitrag von Gerald Fischer 30
Führungswechsel in Heringen und Spangenberg 31
Brigitte Künzl liebt, was sie tut 32
Meldungen 34
Mein Hobby: Birgit Schäfer trifft ins Schwarze 35

Impressum

Herausgeber
Arbeiterwohlfahrt
Wilhelmshöher Allee 32 A
34117 Kassel
Tel.: 0561 / 5077-0
Fax: 0561 / 5077-199
info@awo-nordhessen.de
www.awo-nordhessen.de

Redaktion
Sigrid Wieder (v. i. S. d. P.)
Almuth Westecker, Susan Pickers
Mitarbeit: Pamela De Filippo

Gestaltung / Satz
Sabine Dilling

Fotonachweis
Fotostudio Paavo Blåfiled,
Susan Pickers, Pamela De Filippo,
Elke Poppe, Sigrid Wieder,
AWO Nordhessen, fotolia

Druck
Druckerei Boxan

Erscheinungsdatum
Juni 2017

Erscheinungsweise
2-mal jährlich

Frauenpower: Sabine Dilling, Susan Pickers, Sigrid Wieder und Almuth Westecker (v. l.)

Lieb und teuer
Beruf und Familie vereinbaren – das ist uns viel wert

„Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“ – so klingt manchmal der Stoßseufzer junger Eltern, in Abwandlung eines alten Spruches. Es ist oft gar nicht so einfach, Familienleben und Arbeitsalltag unter einen Hut zu bringen. Kinder sind ein Glück für ihre Eltern und für die ganze Gesellschaft, das großen Einsatz verlangt. Liebe, Nahrung, Zeit, Aufmerksamkeit und vieles mehr bringen alle auf, die sich für eigene oder zu betreuende Kinder einsetzen.
Viele Studien bestätigen die Erfahrung: Beruf und das Aufwachsen von Kindern zu vereinbaren ist einer großen Mehrheit von Arbeitnehmern besonders wichtig. Dies gehört laut einer Untersuchung des Bundesarbeitsministeriums zu den drei wichtigsten Kriterien für Zufriedenheit am Arbeitsplatz, neben dem Gehalt und den Qualitäten der Führung.

Was ist zu tun? Wir als AWO in Nordhessen freuen uns über so viele Mütter und Väter, die uns als Arbeitgeberin vertrauen. Soziale Arbeit ist unsere Kompetenz, soziale Bedingungen am Arbeitsplatz sind unser Qualitätszeichen – das gilt auch hier.

Alle Eltern von Kindern bis zu zwölf Jahren können sich um einen Zuschuss von bis zu 70 Euro monatlich bewerben, um die Betreuung während der Arbeitszeit gewährleisten zu können. Bislang konnten fast alle Anträge berücksichtigt werden! Für viele Familien ist das ein entscheidender Zuschuss, der wirklich hilft – das lesen Sie in persönlichen Geschichten auf den nächsten Seiten.

Es bleibt die Aufgabe von Politik und gesellschaftlichen Kräften, für ausreichend Plätze in Kitas und Horten zu sorgen. Aber mit dem Finger auf andere zeigen reicht uns nicht – wir tun selber was! Gerade konnten wir die Mittel für diese Zuschüsse von 60.000 auf 80.000 Euro aufstocken. Gut angelegtes Geld, das allen Mitarbeitenden in der AWO Nordhessen zugute kommt. Denn zufriedene Eltern sind umgängliche Kollegen – und ihre Kinder sind uns allen lieb und teuer.

Ihre

Melanie Schön

Leitartikel

Altenpflege schafft viele neue Jobs

Branche expandiert wie nie zuvor / Arbeitskräfte bleiben ein knappes Gut

Nordhessen. Die Altenpflege brummt. Nach Angaben der Bundesregierung entwickelt sich der Sektor zum wahren Jobmotor: Die Zahl der Beschäftigten ist in Deutschland von 665.000 auf rund eine Million gestiegen – ein Zuwachs wie offenbar in keiner anderen Branche. Der Frauenanteil liegt bei etwa 86 Prozent.

Den Stellenzuwächsen steht jedoch der Fachkräftemangel gegenüber. Oftmals bleiben Arbeitsplätze ein halbes Jahr unbesetzt. Dabei ist die Gesundheitswirtschaft eine personalintensive Branche: Laut Deutschem Industrie- und Handelskammertag (DIHK) will fast jedes dritte Unternehmen zusätzliches Personal einstellen. Für dieses Jahr geht die Kammer bundesweit von mindestens 140.000 neuen Stellen aus. Aber woher die Leute nehmen? Die Agentur für Arbeit rechnet vor, dass auf 14.600 offene Stellen derzeit nur 3.000 arbeitslos gemeldete examinierte Altenpfleger kommen.

> *Möglichst viele Menschen ausbilden*
>
> Michael Schmidt

Die große Zukunftsfrage – nicht nur bei der AWO Nordhessen – lautet: Wie kann die steigende Zahl alter und pflegebedürftiger Menschen weiterhin gut versorgt werden, wenn die Gruppe qualifizierter Pfleger nicht entsprechend wächst?

„Wir müssen erreichen, möglichst viele Menschen für die Altenpflege auszubilden“, stellt AWO-Geschäftsführer Michael Schmidt (62) fest. Hauptschulabgänger sind eine wichtige Zielgruppe. Aber auch Frauen und Männer, die sich umschulen lassen wollen. Außerdem Hausfrauen und Arbeitssuchende sowie Arbeitskräfte aus dem Ausland. Alles mit dem Ziel, „jedem Einzelnen den besten Abschluss“ zu ermöglichen.

Der Chef hat noch ein anderes Geschwader im Blick: Das Heer der ungelernten Helfer in den AWO-Einrichtungen. „Wenn wir diese Gruppe stärker in die Qualifizierung bringen, haben wir ein großes Plus an Personal.“

Für die Zukunft hofft der Geschäftsführer, dass sich auch finanziell etwas bewegt: „Für all diejenigen, die berufsbegleitend eine Ausbildung machen, müssen die Rahmenbedingungen besser werden“, appelliert Michael Schmidt in Richtung Politik. Zum Beispiel dadurch, dass einerseits die Bundesagentur für Arbeit Zuschüsse vergibt und andererseits der Unterricht an den Schulen zeitlich flexibler gestaltet wird. So würde es viel attraktiver, neben dem Job einer Ausbildung nachzugehen. (spi)

... Geschäftsführer Michael Schmidt (62)

„Wir fördern Karrieren“

Kassel. 30 Seniorenheime betreibt die AWO-Nordhessen inzwischen, 600 zusätzliche stationäre Pflegeplätze wurden geschaffen. Beim Personal gab es 530 Neueinstellungen, das macht bei den Angestellten ein Viertel des gesamten Bestands aus. Trotzdem: Nach wie vor herrscht Personalnot. Im Interview nennt Geschäftsführer Michael Schmidt Möglichkeiten, wie personelle Lücken in Zukunft besser geschlossen werden können. (spi)

1.

Der Wettbewerb um geeignete Arbeitskräfte ist hart. Was macht die AWO interessant für Neueinsteiger?

Eine unserer größten Stärken ist die Karriereförderung. Wir bieten Möglichkeiten zur Mitgestaltung des eigenen Aufgabenbereichs, Ideen und Initiativen sind willkommen – das ist nicht überall in der Branche so. Ein gutes Betriebsklima ist uns wichtig, Fairness und Gerechtigkeit sind verbindliche Werte. Außerdem glauben wir an das Potenzial unserer Mitarbeiter.

2.

Gegenüber diesem Magazin sagten Sie einmal, dass Personallücken mit Flüchtlingen gefüllt werden könnten. Ist das schon geschehen?

Erfreulicherweise tut sich da gerade etwas. Ein Realschüler aus einer AWO-Wohngruppe für junge unbegleitete Flüchtlinge hat seinen Ausbildungsvertrag unterschrieben. Im Sommer beginnt er seine dreijährige Lehre in der Altenpflege. Außerdem konnten wir fünf Geflüchtete als Praktikanten gewinnen.

3.

Ab 2019 wird es bei der Pflegeausbildung massive Änderungen geben. Ist die geplante Generalistik gut oder schlecht für die Altenpflege?

Die Branche beurteilt die Reform kritisch, auch ich, aber wir machen das Beste daraus. Es ist wichtig, dass uns der Zugang zu Hauptschul-Absolventen erhalten bleibt und das System durchlässig ist für alle, die sich auf die Altenpflege spezialisieren wollen. Wir kämpfen um den Erhalt der kleinen, wohnortnahen Pflegeschulen. Besonders auf dem Land sind sie unentbehrlich.

Sprachkultur

Sprachkultur im Praxistest: Auf allen Ebenen ein Gewinn

Klare Worte: Yvonne Oszinski (links), Antonia Steidler und Nicole Trautmann

„Kleinigkeiten machen das Große aus“

Nordhessen. Sie kostet weder Zeit noch Geld und macht die Menschen froh. Was wie eine Wunderpille klingt, ist einfach zu haben: Den bewussten Umgang mit Sprache kann jeder lernen. Die Praxis-Erfahrung in den Pflegeheimen zeigt: Gute Ausdrucksweise und freundliche Umgangsformen bescheren in den Einrichtungen einen enormen Mehrwert für alle Beteiligten.

Wieder einmal haben sich Nicole Trautmann, Yvonne Oszinski sowie Antonia Steidler bei Pflegereferentin Sigrid Junge in der Geschäftsstelle eingefunden. Sie sind – wie inzwischen rund 60 Beschäftigte – Sprachbegleiterinnen und -mentoren und bilden sich in dieser Funktion regelmäßig weiter. „Anfangs wurde das Projekt von den Kollegen belächelt“, erinnert sich Antonia Steidler (36, PDL in Heringen), „wer sich dafür interessierte, wollte sich zunächst nicht dazu bekennen.“ Altenpflegehelferin Yvonne Oszinski (41) aus Wildeck berichtet, dass die Bewohner von Beginn an positiv reagierten: „Beim Begriffesuchen für die Wortschatzkiste haben alle gerne mitgemacht, auch die Angehörigen.“

Anfangs wurde das Projekt belächelt

Antonia Steidler

Sie persönlich sei selbstbewusster durch die Fortbildung zur Sprachbegleiterin geworden, erzählt Nicole Trautmann, die 38 Jahre alte Altenpflegehelferin in Wildeck. Klare Aussagen und verbindliche Verabredungen würden Abläufe und Atmosphäre in Haus und Team verbessern – und stärken die eigene Persönlichkeit. „Ich kann jetzt vor Angehörigen besser Position beziehen.“

Fazit von Antonia Stadler nach drei Jahren Sprachfürsorge: „Oft sind es nur Kleinigkeiten, die das Große ausmachen.“ (spi)

Ein Mann für alle Fälle

Hausmeister Dirk Michel hält das Ruth-Krebs-Haus in Schuss

Stadtallendorf. Helle Aufregung im Ruth-Krebs-Haus. In einer Stunde steigt im Speisesaal eine große Party mit mindestens 120 Bewohnern und Gästen. Stadtallendorfs Bürgermeister hat sich angesagt, der AWO-Ortsverein, die Katholischen Frauen Deutschlands. Und jetzt das: „Wir haben kein Bier!“

Händeringend schneit Irmi Speth vom Sozialdienst mit dieser Nachricht ins Büro der Einrichtungsleitung. Hedi Clasani (62) bleibt gelassen. Sie weiß, wer die Situation retten wird: „Dirk Michel fährt in die Stadt und besorgt was“, bestimmt die Chefin. Vor knapp drei Jahren hat Hedwig Clasani den damals 37-jährigen Anlagenbauer als Hausmeister eingestellt. Sie habe sich spontan für ihn entschieden, erzählt die Einrichtungsleiterin. „Aus dem Bauch heraus wusste ich: Der wird’s.“

Reparaturstau im Gebäude

Enttäuscht hat Dirk Michel seine Vorgesetzte nie. „Er bringt alles in Ordnung und hält uns den Rücken frei“, sagt sie. Wenn sie mit ihrem Mitarbeiter zusammensitzt und die Reparaturen durchgeht, die in dem 43 Jahre alten Gebäude schier endlos in Reihe geschaltet scheinen, spürt man: Da sind zwei, die können sich aufeinander verlassen.

Bäm-bäm-bämmm scheppert es aus dem Diensthandy. Dirk Michel – Vater eines Sohnes, der seit der Trennung der Eltern bei der Mutter lebt – steht auf Rockmusik und schnelle Autos. Der gebürtige Zeitzer hat einen Song der Band „Depeche Mode“ als Klingelton gewählt. Wieder einmal plärrt das Gerät aus der Hosentasche.

Platz zum Schrauben

Graue boco-Arbeitsklamotten, Sicherheitsschuhe, freundlicher Blick durch Brillengläser. Im Kontrast zum schwarzen Vollbart steht die Glatze. Wenn der Hausmeister lächelt, huscht ein Grübchen über seine rechte Wange. Vor den Toren der Kleinstadt hat er einen Bauernhof gekauft. Mit viel Platz zum Schrauben. Sein alter Audi S6 fordert regelmäßige Zuwendung.

> *Er bringt alles in Ordnung und hält uns den Rücken frei*
>
> Hedwig Clasani

Streichen, hämmern, löten

Im Job ist Dirk Michel ein Einzelkämpfer. Der Arbeitstag beginnt morgens um sieben mit einer Sicherheitskontrolle im Keller des insgesamt neungeschossigen, gelben Baus am Rand der Mittelstadt im Landkreis Marburg-Biedenkopf. Läuft die Heizung? Ist die Lüftungsanlage ok? Im Fäkalienraum sammelt sich der Müll. 109 Pflegeplätze hat das Altenheim, da kommt viel Abfall zusammen. Also raus damit vor die Tür und getrennt rein in die Unterflurcontainer am Parkplatz.

Danach sind die Aufträge des Tages abzuarbeiten: Ein Apartment muss neu gestrichen werden. Frau Pawelski von Zimmer 407 möchte ein Telefon. An einem Rollwagen ist ein Rad abgebrochen. Streichen, hämmern, löten, schweißen – Dirk Michel kann einfach alles.
Das Haus wurde in den 1970ern erbaut, die Reparaturkosten sind inzwischen enorm. „Es wird Zeit für den Neubau“, sagt er. Das sieht auch die Chefin so. Die Aussichten stehen gut: Geschäftsleitung und Verband befinden sich mitten in den Planungen. (spi)

WIR SIND AWO LESE CLUB

Rena Müller-Sesemann, Gabriele Boschen, Anette Schmidt, Sigrid Wieder, Almuth Westecker und Theresa König (v. l.)

Redaktionsbesuch in Sontra

Sontra. Mitarbeiterinnen im AWO-Altenzentrum Sontra tauschten sich erstmals direkt mit der Redaktion über WIR SIND AWO aus: Theresa König, Pflege-Fachkraft, Gabriele Boschen, Pflegeassistenz, Rena Müller-Sesemann, Alltagsbegleiterin, und Anette Schmidt, Einrichtungsleiterin. Sigrid Wieder, Susan Pickers und Almuth Westecker nutzten die Gesprächsrunde, um Anregungen für künftige Ausgaben des Magazins aufzuschreiben.

Gut, dass es die Zeitung gibt

Alle sind einig: Gut, dass es die Zeitung gibt. Sie berichtet, „wie es in anderen AWO-Einrichtungen läuft“, oder weist auf berufliche Fortbildung und Aufstiegschancen hin, erklären die Kolleginnen Boschen und Müller-Sesemann. Auch mal von den privaten Hobbys und Interessen der Geschäftsführung zu lesen gefiel Anette Schmidt. Und Theresa König freut sich, auf Bildern Kollegen wiederzufinden, mit denen sie bereits zusammengearbeitet hat.

Lieber gedruckt – und etwas kürzer

Eine gedruckte Zeitung kann auch mal mit nach Hause genommen werden, wo sie in gemütlicher Atmosphäre zum Lesen anregt. Die fantasievolle und hochwertige Gestaltung erhöht dabei deutlich das Lesevergnügen. Dem werden eher kürzere Texte gerecht – „eine Seite reicht“, war die überwiegende Meinung. Ein Hinweis, den die Redakteurinnen sich noch mehr zu eigen machen wollen. Alle wollen in WIR SIND AWO immer mehr Stimmen aus dem Kreis der Mitarbeiter lesen. Postkarten oder E-Mail-Aktionen könnten Leser*innen ermuntern zu Kritik, Vorschlägen und gerne auch Anerkennung.

Was noch interessant ist

Künftig möchte die Runde über das neuere Profil der Alltagsbegleitung lesen, die in den Einrichtungen viel zum positiven Klima und zur Entlastung der Pflegekräfte beitragen. „Hut ab vor dieser Leistung“, drückt Anette Schmidt ihre Anerkennung aus.

Das Thema „Tiere im Heim“ ruft unerwartet viele Beispiele hervor. Hasen, Wellensittiche und Hunde kamen schon auf Initiative der Mitarbeiter in Kontakt mit den Bewohnern.

Und die Liebe! Es gibt auch unter alten Menschen immer wieder „junge Paare“, die für romantischen Glanz sorgen. Oder Pärchen, die sich bei der Arbeit finden – das gäbe doch eine schöne Story.

Junge Leute: Sie finden bei der AWO ein interessantes Berufsfeld und viel Förderung. Und Azubis sind häufig auch über 30 bis 50 Jahre alt; da gibt es bei der AWO keine Grenzen. Wer sich einsetzt, findet eine berufliche Perspektive.

Belastung und Erschöpfung: Theresa König nimmt manchmal Probleme „mit nach Hause“. Ihre Tiere helfen dann, sich zu entspannen. In der Mitarbeiterzeitung sollte deshalb das Thema „Umgang mit Stress“ immer wieder auftauchen. Oder sich im Team gegenseitig stärken? Im Gespräch bleiben, abends auch mal zusammen ausgehen, Dankeschön-Karten beim Weihnachtsessen – in Sontra achten sie aufeinander. Und freuen sich auf noch mehr interessante Erfahrungen anderer AWO-Kollegen, von denen künftig im Magazin zu lesen sein wird.

(awh)

> Eine schöne Abwechslung für die Bewohner
>
> Daniela Leuthold

Bebra. Ein Marktbummel ist immer etwas Besonderes. Man kann schöne Dinge entdecken und mit netten Menschen ins Gespräch kommen. Die jahreszeitlichen Märkte im AWO-Brigitte-Mende-Haus in Bebra sind ein wunderbares Beispiel dafür.

Daniela Leuthold rief die saisonalen Märkte im Brigitte-Mende-Haus ins Leben

Einrichtungsleiterin Daniela Leuthold (rechts) und Lisa Grönung organisieren die jahreszeitlichen Märkte inzwischen gemeinsam.

So bunt wie die Jahreszeiten

Mehrmals im Jahr herrscht in der Einrichtung ein buntes Treiben. Händler bieten Kunstvolles für Haus und Garten an und bei Kaffee, Kuchen oder Bratwurst können die Besucher gesellige Stunden verbringen. Die Idee zu diesen Veranstaltungen hatte Einrichtungsleiterin Daniela Leuthold – in erster Linie, um Senioren schöne Erlebnisse zu schenken.

„Viele unserer Bewohner sind nicht mehr gut zu Fuß, einige können das Haus kaum noch verlassen“, sagt Daniela Leuthold. „Die saisonalen Märkte sind eine tolle Abwechslung für sie. Etwas, auf das sich die meisten von ihnen schon lange im Voraus freuen.“ Zudem seien die Veranstaltungen eine gute Gelegenheit, das Altenzentrum öffentlich zu präsentieren. Bei jedem Markt bieten Leuthold und ihre Kollegen Führungen durchs Haus an. „So haben wir zum Beispiel schon mehrere Ehrenamtliche gewinnen können, die sich nun hier engagieren.“

Längst haben sich die jahreszeitlichen Märkte im Brigitte-Mende-Haus zu gut besuchten Veranstaltungen entwickelt. Bis zu 20 Aussteller – viele von ihnen mit persönlichem Bezug zum Ort – präsentieren dort Schönes für Haus und Garten, Blumen, Grußkarten und Schmuck. „Ich mag die positive Atmosphäre bei den Märkten“, sagt Sabine Groppe-Guske, die beim Ostermarkt liebevoll gestaltete Dekorationsobjekte angeboten hat. Sie merke, wie gut die Abwechslung bei den Bewohnern ankommt. Für Theo Hofmann, der selbst mit seiner Ehefrau im Brigitte-Mende-Haus wohnt, sind die Märkte eine gute Gelegenheit, sein handwerkliches Können zu zeigen. Seit Jahrzehnten sägt er mit großer Liebe zum Detail Tiere aus Ahornholz. Mit den Besuchern darüber ins Gespräch zu kommen sei sehr schön.

„Ich freue mich, dass die saisonalen Märkte so großen Anklang finden“, sagt Daniela Leuthold, die bei der Organisation inzwischen tatkräftig von ihrer Mitarbeiterin Lisa Grönung unterstützt wird. „Es wäre schön, wenn sich solche Veranstaltungen auch in anderen AWO-Einrichtungen etablieren.“(fil)

Sabine Groppe-Guske fertigt dekorative Dinge für Haus und Garten an.

Frischer Wind bläht die Segel

Mitarbeiter gewinnen und binden: Neues Projekt nimmt Fahrt auf

rückenwind+

Nordhessen. Mitarbeiter binden, Leitungen stärken und Strukturen entwickeln – unter diesen Stichworten lässt sich das Projekt „Rückenwind“ fassen. Am Ende sollen Führungskräfte besser in der Lage sein, Arbeitsbedingungen so zu gestalten, dass sich Mitarbeiter wohl fühlen und mit ihren Potenzialen einbringen können. Mit im Boot sind die Altenpflege-Einrichtungen Kassel Auefeld und Niederzwehren, Sontra, Bebra/Rotenburg, Lohra, Melsungen, Petersberg und AWO Mobil Rotenburg. Für das Mitarbeiter-Magazin fasst Projektleiterin Eva Münning den Stand der Dinge zusammen.

Interviews ausgewertet

„Rückenwind ist prima gestartet“, berichtet sie und erzählt, dass Anfang des Jahres alle 142 Leitungskräfte und 68 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus sämtlichen Bereichen der Altenpflege zur Führungskultur und dem Klima ihren Einrichtungen befragt worden sind. „Drei Berater der Firma Imap aus Düsseldorf haben die Ergebnisse ausgewertet und auf der Klausurtagung der Einrichtungsleitungen vorgestellt“, so Eva Münning weiter. Ziel sei, Wege zu eröffnen, wie neues ebenso wie vorhandenes Personal an den Betrieb gebunden werden kann.

Einarbeiten ist Chefsache

Für Arbeitnehmer sind die ersten sechs Monate im neuen Job von besonderer Bedeutung. Aber auch die ersten zwei Jahre zählen zur Einarbeitung eines neuen Mitarbeiters. Hier finden Festigung und Bindung zur Einrichtung, zu den Kollegen und Bewohnern statt. In dieser Zeit erlangt der Kollege oder die Kollegin die Sicherheit, die nötig ist, um sich neuen Aufgaben mit einem guten Gefühl zu stellen. Einarbeitungspläne und deren Dokumentation sind Routineangelegenheiten. Vielmehr kommt es auf persönliche Bindung und Willkommensgefühl an – und auch auf gutes Heranführen an die nicht fachlichen Bereiche. Eva Münning betont: „Einarbeiten ist Chefsache. Das beginnt schon in der Ausbildung.“

Gute Führung wichtig

Engagement und kompetente Führung durch die Leitungskräfte sind ausschlaggebend für das Betriebsklima. Außerdem binden kompetente Vorgesetzte Mitarbeiter an ein Haus. „Regelmäßiges Feedback sollte selbstverständlich sein“, sagt Eva Münning. „Führungskräfte zeigen damit Interesse und Wertschätzung und vermitteln das Gefühl, auch in schwierigen Situationen jeden Einzelnen unterstützen zu wollen.“

Teamklima ausschlaggebend

Miteinander und füreinander da sein, Herausforderungen gemeinsam meistern, Erfolge wahrnehmen und als Team feiern: Ein angenehmes Klima lässt Fehlzeiten schrumpfen (28 Prozent weniger) und führt zu deutlich geringerem Personalmangel. Angestellte gehen mit Freude an die Arbeit, der guten Stimmung und der netten Kollegen wegen. Ist die Atmosphäre hingegen angespannt, bleiben sie schneller fern, sind stress- und krankheitsanfälliger. „Gemeinsames Lachen stärkt die Teams, das ist ausbaufähig“, ermuntert Eva Münning, gute Laune zu fördern.

Für positive Rahmenbedingungen sorgen

Nicht nur das Gehalt ist wichtig. Die Rahmenbedingungen, die persönliche Weiterentwicklung und das Zugehörigkeitsgefühl sind mindestens genauso wichtige Faktoren und oft entscheidend, ob jemand bleibt oder geht. Fragen wollen beantwortet werden, wie: „Kann ich mein persönliches Leben in meine Arbeit integrieren und anders herum? Passt meine Stelle zu meiner Lebenssituation und ist diese umbau- oder ausbaufähig? Bin ich persönlich wichtig?“

Blick in die Zukunft

Individuell auf jeden Mitarbeiter eingehen von Anfang an – mit diesem Anspruch haben sich die Einrichtungsleiter ebenfalls beschäftigt. Welche Bindungsinstrumente stehen zur Verfügung und für welchen Mitarbeiter sind sie passend?, fragten sie sich beispielsweise. Welche Unterstützung brauchen wir als Einrichtung und als Leitungskraft?

Solche und ähnliche Fragen werden in einer Zukunftswerkstatt beantwortet und die Ideen von den Piloteinrichtungen in Teilprojekten erprobt. (spi)

Eva Münning

Job und Familie *im Einklang*

AWO Nordhessen stockt Budget für Zuschuss zur Kinderbetreuung auf

Nordhessen. Joballtag und Familienleben unter einen Hut zu bekommen ist für die meisten berufstätigen Eltern eine Herausforderung. Tagesmütter, Kindergärten oder Horte sind hilfreich, aber leider auch teuer. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu fördern, zahlt die AWO Nordhessen ihren Mitarbeitern deshalb seit 2016 einen Zuschuss zur Kinderbetreuung. In diesem Jahr wurde das Budget dafür sogar von 60 000 auf 80 000 Euro aufgestockt.

Anika Parys, Sozialarbeiterin in der Jugendwohngruppe Ihringshäuser Straße in Kassel, ist eine von 64 Beschäftigten, die in diesem Jahr bereits einen Zuschuss erhalten. „Ich bin im Schichtsystem tätig, oft auch zu Zeiten, die für ein geregeltes Familienleben sehr ungünstig sind“, sagt sie. Tochter Marie ist deshalb auf einen Hortplatz angewiesen und auch die Oma hilft, so oft sie kann. „So wie mir geht es vielen anderen auch. Dass die AWO das erkannt hat und die Mitarbeiter finanziell unterstützt, finde ich super.“

Anika Parys ist auf einen Hortplatz angewiesen

Auch Anja Wiesner könnte ohne Kinderbetreuung kaum arbeiten gehen. Während sie in der Personalabteilung der AWO-Geschäftsstelle in Kassel tätig ist, wird Sohn Colin zwischen 7 und 16 Uhr in einem Kindergarten betreut. „Die Kosten sind recht hoch, weil wir einen Ganztagsplatz mit Frühdienst benötigen“, sagt Wiesner. Der Zuschuss ihres Arbeitsgebers sei deshalb ein willkommenes Geschenk. Im Sommer wird Colin eingeschult, im Hort ist er bereits angemeldet.

Natürlich profitieren auch männliche Beschäftigte von dem Zuschuss, der monatlich bis zu 70 Euro beträgt. Marc van Engelen zum Beispiel hat den Antrag gestellt, um die Betreuungskosten für seine dreijährige Tochter zu senken. Als Haustechniker im Kasseler Seniorenzentrum Sängelsrain hat er eine Vollzeitstelle, seine Frau ist in der ambulanten Pflege tätig. „Hätten wir keinen Kita-Platz, müsste einer von uns zu Hause bleiben“, sagt er. Andererseits seien die Kindergartenkosten ohne zwei Ge-

Anja Wiesner benötigt für Colin Betreuung von 7 bis 16 Uhr

Marc van Engelen hat eine dreijährige Tochter

hälter nicht zu stemmen. „Dass die AWO einen Zuschuss gewährt, ist eine schöne Geste“, sagt Marc van Engelen.

Mitarbeiter können den Kinderbetreuungszuschuss über ein internes Formular bei der Personalabteilung beantragen. Gewährt wird die Förderung für Kinder bis zum zwölften Lebensjahr, die in einem Kindergarten oder Hort betreut werden. Ein Kostennachweis ist notwendig. Kontakt: Personalabteilung, Aleksandra Hohlbein 0561-5077-329, aleksandra.hohlbein@awo-nordhessen.de. (fil)

AWOS next Top-Models

Tolle Stimmung beim professionellen Fotoshooting

Nordhessen. Lachen steckt an. 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgten dem Aufruf „Werden Sie das Gesicht der AWO“ und schickten Fotos von sich oder gleich vom ganzen Team. Strahlende, lächelnde, verschmitzte Gesichter zeigten sich der Jury interner und externer Experten. Die Auswahl der bisher zwölf „Models“ für das Fotoshooting fiel schwer.

„Toll war es, dass so viele bei der von uns entwickelten Kampagne mitmachen wollen“, sagte Daniel Petersen, Geschäftsführer der Agentur Neue Formen. „Das ist ein Riesen-Kompliment an die AWO als Arbeitgeberin. Ich kenne nur wenige Unternehmen, die ihre Belegschaft so erfolgreich mobilisieren können.“

AWO-Chef Michael Schmidt gibt das Lob weiter: „Wir wissen, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meistens mit Freude an ihre Arbeit gehen – und wir tun viel dafür, dass sie in ihrem beruflichen Einsatz immer wieder bestätigt und unterstützt werden. Mitarbeiter werben am besten selbst für neue Mitarbeiter. Sie wissen schließlich, dass es gut läuft bei uns und dass wir Verstärkung dringend brauchen.“

Gudrun Gerstenberger

In der Kita Kunterbunt begegnete das Foto-Team dem prallen Leben: herumwuselnde Kinder, von denen einige fotografiert werden durften, gemeinsam mit der stellvertretenden Leiterin – gemeinsames Puzzeln, Malen, Lieder singen sorgten für echte Atmosphäre. „Am Ende war ich geschafft“, erzählt Gudrun Gerstenberger – sie agierte stellvertretend für ihr Team als Fotomodell. Jetzt freuen sie sich zusammen über ihren Gewinn: einen Zuschuss zum nächsten Betriebsausflug.

Ihr macht es Spaß, in der AWO-Kita zu arbeiten. „Hier kann ich neue Ideen auch umsetzen, bekomme immer Unterstützung für Fortbildungen und kann mich kollegial mit Kolleg/innen anderer Kitas austauschen, wie beim letzten Nordhessen-Treffen.“

Natalia Stabel

Verwaltungsfachkraft Natalia Stabel war ganz überrascht, ausgewählt zu sein. Ihr Foto hatten Kollegen geschossen, mit einem kundigen Bewohner „verschönert“ und eingereicht. „Es war lustig und das erste Mal für mich, an so einer Aktion teilzunehmen.“ Und warum hat sie mitgemacht? „Nächstes Jahr bin ich zwanzig Jahre bei der AWO. Wenn nicht ich, wer dann?“ So begründet sie ihren Einsatz, denn während ihrer beruflichen Karriere bei der AWO hat sie immer wieder in schwierigen Situa-

tionen Unterstützung erfahren. Nach dem Einstieg als Altenpflegeschülerin und Pflegefachkraft zwang sie ein Unfall zur Umschulung. Ein Arbeitsplatz bei der AWO blieb ihr versprochen. Und auch als sie nach der Erziehungszeit für ihre Zwillinge in Teilzeit wieder einsteigen wollte, erhielt sie die passende Stelle. „Die Türen waren offen, es fand sich immer eine Lösung“ – Natalia Stabel will dafür mit ihrem Lächeln einstehen.

Steffen Hinzdorf

„Es war ein schöner Tag“, erzählt Steffen Hinzdorf von der Fotoaktion. Ein super Team, tolle Ideen und ein Motiv, das auffällt. Es war sein Vorschlag, mit dem Traktor, einem Aufsitzrasenmäher, durch frisch gefallenen Schnee auf dem Parkplatz rumzufahren. Das war ein Spaß für alle. Motiv fürs Mitmachen? Die Kolleginnen in der Verwaltung haben ihn gedrängt – aber er wollte auch. Denn seit seinem Start bei der AWO im Jahr 2014 hat er noch keinen Tag bereut. „Man könnte fast sagen: Ich trage das AWO-Herz auf meiner Brust“, sagt er, der sich selbst als „fröhlichen Menschen“ sieht. Mit einem guten Team, fairer Bezahlung und besten Chancen durch Schulung und Weiterbildung punktet die AWO bei ihm, „das habe ich so in der privaten Wirtschaft nicht erlebt.“

Rita Mangold

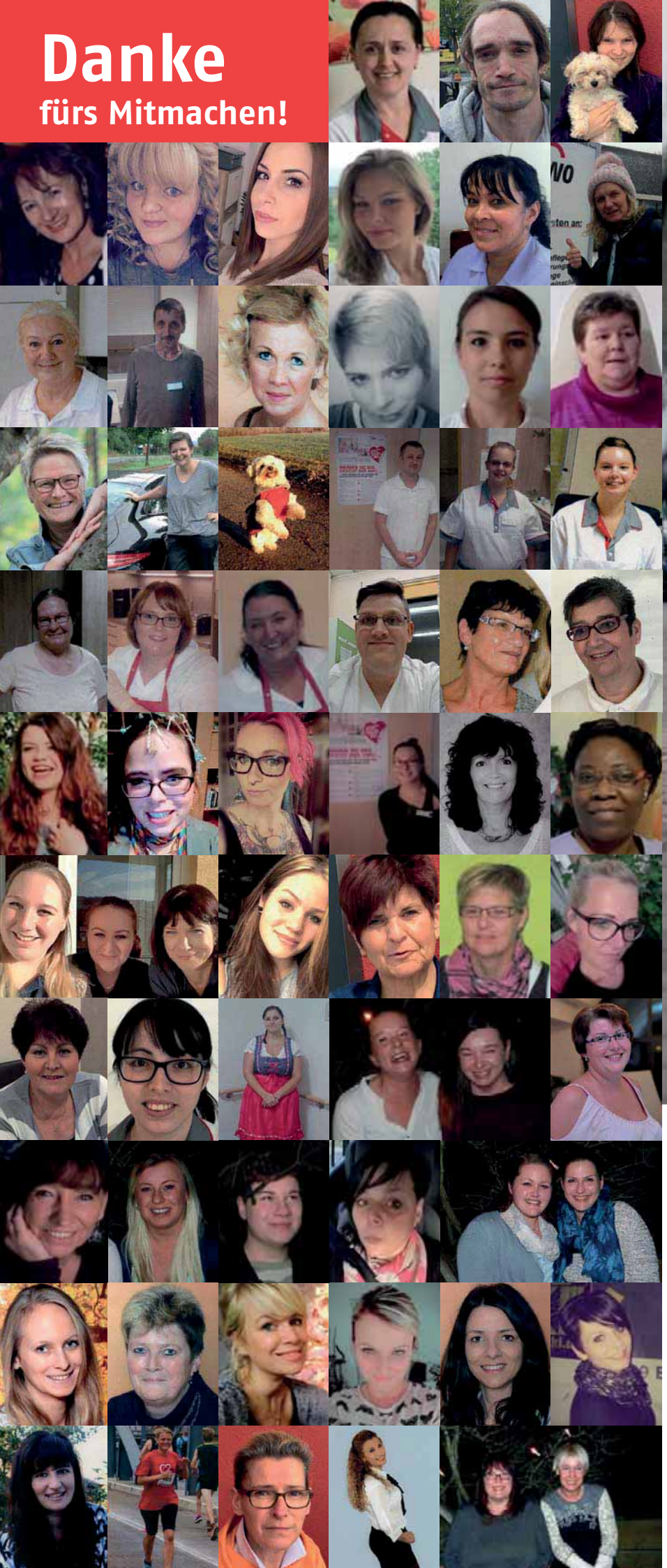
„Einfach nur toll!“ Für Rita Mangold das Schönste am Fotoshooting: Ausnahmslos alle Bewohner haben nach anfänglicher Skepsis mitgemacht. „Wir haben gesungen, gelacht, viel Spaß gehabt. Das Fotografenteam war sehr nett. Das war noch tagelang Gesprächsstoff in unserer Wohngruppe.“

Sie hat sich beworben, weil sie es „richtig gut“ findet, wie es in den AWO-Wohngruppen so läuft. Viel freundlicher und heimeliger, als viele von außen vermuten. Wie in einer kleinen Familie bilden sich Beziehungen, gibt es Konflikte und gemeinsames Erleben. Und das Essen kommt aus der Küche, „nicht aus der Aluschale.

Malte Kuhrau

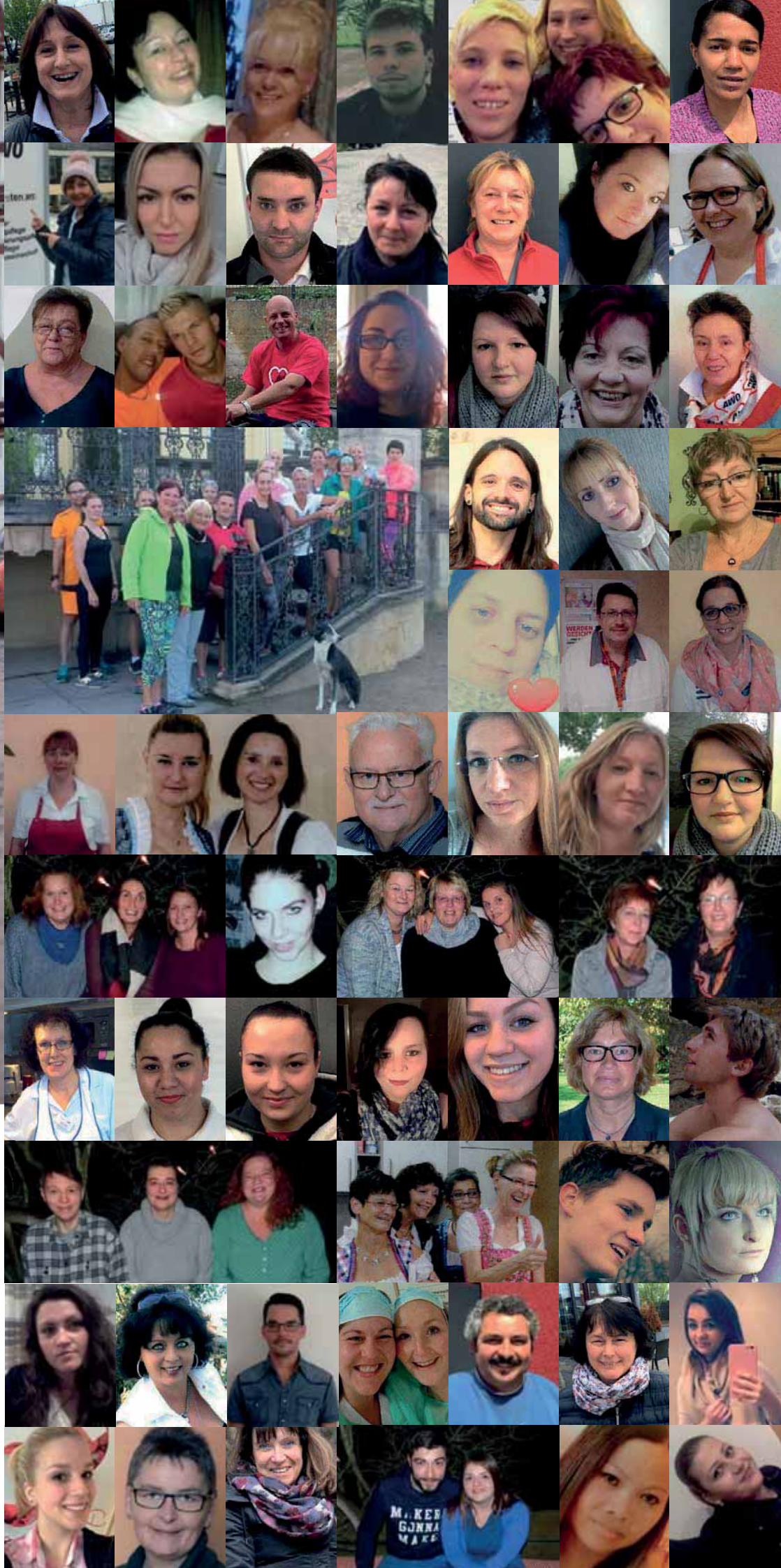
„Vielseitigkeit, Spontanität und Ehrlichkeit“ – für Malte Kuhrau sind gelebte Werte bei der Arbeit wichtig. Die AWO ist für ihn eine Arbeitgeberin, die fair bezahlt und viel Anerkennung gibt. „Deshalb fühle ich mich hier gut aufgehoben.“ (awh)

Danke
fürs Mitmachen!



Kerstin Küllmer, Nicoletta Liske und Natalie Nemeth (AZ Marbachshöhe) waren anfangs verhalten

Haben immer was zu lachen, gute
zentrums Petersberg: Nurten Kala
Lilli Seidensal und Susann Lopez



Nina Roszak trotzte mit ihrem Lächeln der Kälte (AWO mobil HEF-WMK)

Stimmung im Team des Pflege-
yci, Birgit Gerhard, Maria Beck,

Resilienz ist, wenn man trotzdem lacht …

Wie wir unsere Steh-auf-Muskeln trainieren können

Im Gespräch mit Martin Luitjens, Coach und Unternehmensberater, Autor des Buches „30 Minuten Resilienz“

Kassel. Wer wäre nicht gerne ein Stehaufmännchen? Es richtet sich auch nach harten Stößen bald wieder zu voller Größe auf. Jeder von uns kennt solche Menschen: Sie finden nach Schicksalsschlägen zurück zur Lebendigkeit, geraten bei Stress nicht so schnell außer sich. Ist das angeboren oder kann man das lernen? Beides!

Seit einiger Zeit beschäftigt sich auch die Wissenschaft mit dem Bild der widerstandsfähigen = resilienten Menschen: Wo sind ihre Kraftquellen? Wie wird körperliche und seelisch-mentale Flexibilität und Wiederaufrichtung möglich?

„Resilienz ist ein Trotzdem-Konzept: Wir lernen von resilienten Menschen, auch mit widrigen Umständen klar zu kommen. Wie sie trotzdem lachen, weitergehen, neue Kraft schöpfen“, sagt Martin Luitjens, Fachberater für Gesundheitsmanagement. Er wendet die Forschungen zur Resilienz auf das moderne Arbeitsleben an: „Der heute oft herrschende Zeit- und Arbeitsdruck gerade in sozialen Berufen ist für viele sehr belastend. Wenn wir uns resiliente Verhaltensweisen angewöhnen, hilft dies vorzubeugen gegen Ausbrennen, Erschöpfung oder innere Kündigung.“

1. Am wichtigsten: Zusammenhalt und gute Stimmung im Team

Sozialer Zusammenhalt ist der Hauptgrund für die Widerstandsfähigkeit von Menschen. Bezogen auf heutige Arbeitsverhältnisse heißt das: Das Team stärken! Sich dort gegenseitig Mut machen statt run-terziehen, Kritik in der Sache, nicht an der Person, gemeinsam Freude und Ärger teilen.

2. Auch mal einen Schritt zurücktreten

„In besonders belastenden Situationen oder Phasen sollte man erst einmal Abstand gewinnen“, rät Luitjens. Sich Zeit nehmen für den Blick von außen: Was passiert hier gerade? Was ist jetzt am wichtigsten? Was muss ich tun, was kann ich lassen oder aufschieben? Oft hilft es, erst einmal tief durchzuatmen; wenn möglich, zusammen mit anderen.

3. Mit dem inneren Team sprechen

Gemeint sind Selbstgespräche in verteilten Rollen: Der Ängstliche, der nur Gefahren kennt. Die Forsche, die sofort etwas tun will, egal was. Der Zweifler, der sagt: „das schaffst Du nicht.“ Sie alle innerlich an den runden Tisch zu holen und zu hören ist weniger anstrengend, als alle Stimmen zu unterdrücken. Jede Stimme kann etwas Wichtiges beitragen. So wie es auch im echten Gespräch mit Kollegen und Freunden fruchtbar ist, verschiedene Positionen abzuwägen.

4. Die Weiterführung des inneren Gesprächs im äußeren Kollegenkreis

Sie führt dann wiederum zu stärkerem sozialen Zusammenhalt, dem wichtigsten Trainingsfeld für widerstandsfähige Menschen.

5. Es geht um den Sinn der Arbeit

Ist sozialer Halt der Boden resilienzfördernder Arbeitsbedingungen, dann ist der Sinn unserer Arbeit ihr Himmel. Für Luitjens ist es kein leeres Ritual, sich in besonders schwierigen Zeiten immer wieder zu fragen: Wofür mache ich das alles? Gerade in Pflegeberufen ist die Antwort auf diese Frage wichtig, denn Geld und ein sicherer Arbeitsplatz sind für viele nur die eine Seite der Medaille. „Es geht darum, sich den Wert der eigenen Arbeit immer wieder klar zu machen. Und Arbeitgeber können mit deutlicher und regelmäßig geübter Wertschätzung sehr viel dazu beitragen, dass schwere Arbeit nicht als Last empfunden wird.“

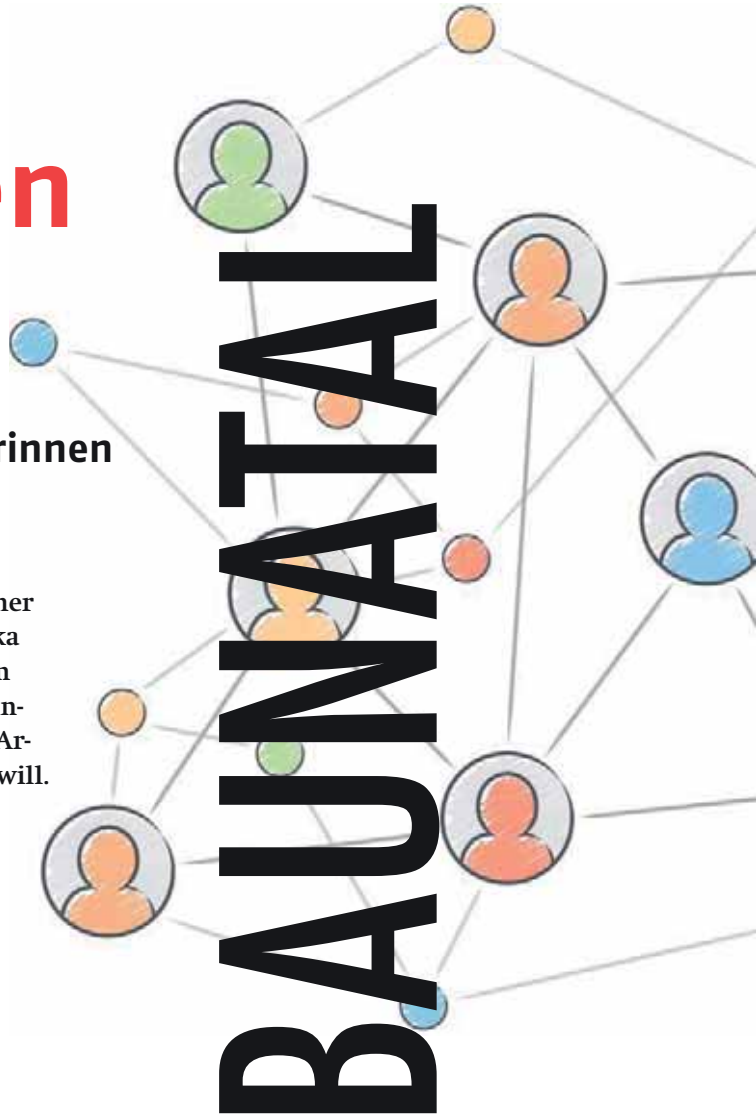
„Wie Menschen etwas miteinander tun, ob mit Humor und gegenseitiger Anerkennung, das entscheidet über die Stimmung am Arbeitsplatz.
Und die ist oft ausschlaggebend für meine Zufriedenheit, sie macht mich stärker und widerstandsfähiger“

Martin Luitjens

Das Buch, der Autor
Martin Luitjens, geboren 1962, ist evangelischer Theologe und ehrenamtlicher Notfallseelsorger. Seit 2004 arbeitet er selbstständig als Coach, Supervisor (DGSv) und Fachberater Gesundheitsmanagement. Zusammen mit Ulrich Siegrist verfasste er das Taschenbuch „30 Minuten Resilienz“ (September 2011, Gabal). Es hilft in kurzer Lesezeit, das eigene Resilienzkonzept zu entdecken und weiterzuentwickeln. Die Themen: Psychische und mentale Widerstandskraft aufbauen, Krisen erfolgreich bewältigen, Selbstcheck zum eigenen Resilienz-Profil. (awh)

„Immer ein Karteikärtchen zur Hand“

Neue Aufgabe: Drei Quartiersmanagerinnen berichten von ihren Erfahrungen



Nordhessen. Gemeinsam statt einsam – auf diesen Nenner lässt sich der Quartiersgedanke der AWO bringen. Bianka Pötter, Silvia Wels und Silke Aßhauer sind Tag für Tag an drei Orten für den Aufbau neuer Nachbarschaften im Einsatz. Die Managerinnen stehen für ein Konzept, das die Arbeiterwohlfahrt bald auch an anderen Orten umsetzen will.

Als in Baunatal 2014 das Vorzeigeviertel Am Stadtpark eröffnet wurde, bezog Bianka Pötter dort ihr Büro. Die Sozialpädagogin ist die Erste, die als Quartiersmanagerin für das Unternehmen tätig wurde. Sie sei im Wortsinn „in leeren Räumen“ gestartet, erzählt die 49-Jährige. Zwar waren einige Strukturen vorhanden. Aber genau da lag auch die Herausforderung: „Ich musste Bestehendes für Neues öffnen, bewährte Akteure für alternative Wege gewinnen.“ Inzwischen verfügt Bianka Pötter über einige Erfahrung. Was rät sie der gleichaltrigen Management-Anfängerin in Bebra?

„Dafür sorgen, dass sich Gruppen nicht abkapseln, sondern offen für Neue bleiben“, ist zum Beispiel ein Tipp, den sie Silke Aßhauer mitgibt. Und dass sie sich nicht für alles zuständig fühlen muss.

Bianka Pötter

BEBRA

Silke Aßhauer

Bevor Silke Aßhauer in Bebra begann, war sie lange Jahre in der Altenpflege tätig. Die neue Aufgabe verlangt von ihr, sowohl nach innen als auch nach außen Verbindungen zu schaffen und alle Beteiligten miteinander ins Gespräch zu bringen. Gerade hat die 49-Jährige die AWO repräsentiert bei der Auftaktveranstaltung „Forum für alle“. „Bürgermeister, Seniorenbeirat, Pfarrer, Mieter, Ehrenamtliche, Heimbewohner – alle waren da“, zeigt sich Silke Aßhauer beeindruckt von der großen Resonanz. „Sie brachten viele gute Ideen mit, für die Stadt und für die Einrichtung.“

KASSEL

Silvia Wels

Dritte im Bunde der Solistinnen ist Silvia Wels. Ihr Wirkungskreis liegt mitten in Kassel. Sie ist Ansprechpartnerin für die Mieter Schönfelderstraße 5 sowie für die Menschen in den Wohnanlagen Querallee und Samuel-Beckett-Anlage. Eine Brücke zwischen den Häusern zu schlagen gestaltet sich als schwierig: „Die Bewohner im neuen Apartmenthaus sind kontaktfreudiger und bürgerschaftlich engagiert. In der Querallee bleibt noch jeder lieber für sich“. Die 57-jährige Sozialpädagogin versucht mit offenen Angeboten Kontakte zu stiften. Neue Idee: Ein Flohmarkt mit Kaffeeklatsch soll die Querallee erquicken und für Besucher attraktiv machen.

Silvia Wels’ Rat an Silke Aßhauer: „Stets gut informiert sein und immer ein Karteikärtchen zur Hand haben.“ Die drei Frauen wollen sich künftig regelmäßig zum Austausch treffen. Weitere Quartiere entstehen bald in Eschwege und Stadtallendorf. (spi)

Tolles Engagement: Ubbo Bilstein und Aleksandra Kotula haben das Foyer des AWO-Altenzentrums Baunatal sommerlich gestaltet

Willkommen im Gartenparadies

Baunatal. Das Foyer ist derzeit wohl der beliebteste Ort im AWO-Altenzentrum Baunatal. Kein Wunder, denn dort ist es dieser Tage genauso schön wie in einem blühenden Garten. Grüner Rasen mit farbenfrohen Blumen, dazwischen Schmetterlinge, Frösche und Lämmchen. Ja, sogar eine Schaukel und einen Sandkasten mit spielenden Kindern gibt es.

Die Idee zu dieser wunderbar sommerlichen Dekoration hatten zwei engagierte Mitarbeiter des Altenzentrums. Alltagsbegleiterin Aleksandra Kotula und Betreuungsassistent Ubbo Bilstein planten die aufwendige Gestaltung, kauften Material und Blumen, fertigten mit großer Liebe zum Detail ein wahres Gesamtkunstwerk. Sogar die Kinderpuppen sind handgemacht: Aleksandra Kotula gestaltete sie aus Styropor und Stoff. „Ich male und bastele gern, liebe Handarbeit. Durch solche Aktionen lebe ich mein Hobby aus“, sagt sie. An einem Wochenende – wohlgemerkt in ihrer Freizeit – bauten die beiden AWO-Mitarbeiter schließlich ihre Dekoration auf.

Großes Vergnügen in unserer Freizeit

Aleksandra Kotula

Entstanden ist ein Bereich, der an einen sonnigen Tag im Freien erinnert. „Wenn wir sehen, wie Bewohner lange Zeit vor unserem kleinen Garten sitzen und immer wieder neue Details entdecken, dann ist das die schönste Belohnung für unsere Arbeit“, sagt Ubbo Bilstein. Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass das kreative Duo das Foyer des Altenzentrums verschönert hat. Im Winter gab es beispielsweise eine weihnachtliche Dekoration mit einer Krippe und singenden Vögelchen. Und auch für die Herbstsaison haben die beiden schon Pläne. „Die verraten wir natürlich noch nicht“, sagt Aleksandra Kotula. Bei Bewohnern und Personal sorgen die jahreszeitlichen Gestaltungen immer wieder für staunende Gesichter und auch die Kinder der benachbarten Kindertagesstätte kommen häufig zum Schauen vorbei. „Ich bin immer wieder überrascht, welch tollen Ideen die beiden Mitarbeiter haben“, sagt Einrichtungsleiter Stephan Eigenbrodt. Dass sie ihre Freizeit opfern, um den Bewohnern eine Freude zu bereiten, sei ungewöhnlich und absolut lobenswert. (fil)

Strategien bei herausforderndem Verhalten

Kassel. Die verbale und nonverbale Deeskalation bei Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen steht im Fokus bei einer Veranstaltung des Instituts für Fort- und Weiterbildung der AWO. Am 29. Juni und am 16. November (jeweils 9 bis 16.30 Uhr) werden Kommunikations- und Verhaltensmöglichkeiten aufgezeigt, wie sich Mitarbeiter Entlastungen im pflegerischen Alltag schaffen können. Gemeinsam werden Praxisfälle besprochen und Lösungen zu den unterschiedlichen Handlungsmustern gefunden. Anmeldung per E-Mail an kassel@ifw-awo-nordhessen.de (spi)

Bewegungsangebote ausprobieren

Kassel. Bewegung tut gut, egal ob man jung oder alt ist. Aber wie kann man die Freude an Bewegung speziell bei Senioren wecken? Zu einem Praxis-Workshop lädt das Institut für Fort- und Weiterbildung am 1. Dezember ein. In dem ganztägigen Kurs geht es um die positive Wirkung von Bewegung. Wie kann dadurch das Wohlbefinden der Bewohner gesteigert werden? Welche Rolle spielt Musik? Bewegungsangebote auszuprobieren, zielgruppenorientiert anzupassen und Ideen zu entwickeln steht im Mittelpunkt. Beginn: 9 Uhr. Anmeldung per elektronischem Brief an kassel@ifw-awo-nordhessen.de. (spi)

Kostenloses Mineralwasser

Nordhessen. Reichliches Trinken ist im Sommer besonders wichtig. Um den Körper fit und gesund zu halten, benötigt der Mensch mindestens anderthalb Liter Wasser pro Tag – bei Hitze sollte es doppelt so viel sein. Deshalb steht ab sofort allen Mitarbeitern in den Einrichtungen kostenlos Mineralwasser zur Verfügung. Das Angebot reicht von „still“ bis „spritzig“ und gilt bis Ende September. Wer zu wenig trinkt, bekommt leicht Kopfschmerzen und Kreislaufstörungen. (spi)

Basale Stimulation – einmal anders

Kassel. Nicht selten leben in den Pflegeeinrichtungen Bewohner, die aus verschiedenen Gründen an ihr Bett gebunden sind. Sie können oft nur noch sehr eingeschränkt bis gar nicht mehr am Gemeinschaftsleben teilnehmen. Wie können dennoch ihre Sinne geweckt werden? Das Institut für Fort- und Weiterbildung der Arbeiterwohlfahrt lädt Interessierte aus den Einrichtungen ein zu einem Praxis-Workshop am 23. November. Titel: Basale Stimulation einmal anders. Der Kurs zeigt viele Aktivierungsideen auf, der Fokus liegt auf Sinnesanregungen, die mit geringem Aufwand eine große Wirkung erzielen können. Anmeldung an: kassel@ifw-awo-nordhessen.de. (spi)

Initiative

„Ich kenne da jemanden …“

Mitarbeiter werben Mitarbeiter

Elvira Kappel hat Stefan Meier als neuen Mitarbeiter geworben

Nordhessen. Gutes Personal ist das wichtigste Gut eines Unternehmens und immer willkommen. Deshalb arbeitet die AWO Nordhessen jetzt Hand in Hand mit den eigenen Beschäftigten. Die Kampagne „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ ermutigt sie, sich im eigenen Umfeld nach geeignetem Personal umzuschauen. Kommt es zu einem Arbeitsvertrag, wird dieses Engagement auch finanziell belohnt.

Das Konzept funktioniert: Dank der Prämienaktion wurden bereits sechs neue Mitarbeiter eingestellt – allein drei davon im AWO-Altenzentrum Dr.-Horst-Schmidt-Haus in Melsungen. „Wir haben von der Kampagne definitiv profitiert“, sagt Einrichtungsleiterin Teresa Dylong. Neu im Melsunger Team ist zum Beispiel Stefan Meier. Geworben wurde er von Elvira Kappel. „Wir kennen uns schon seit 15 Jahren“, erzählt die Altenpflegehelferin. Bei einer Personalversammlung hatte sie von der Prämienaktion erfahren und sofort an ihren Bekannten gedacht. „Ich wusste, dass sein Vertrag in einer anderen Einrichtung ausläuft, deshalb sprach ich ihn an.“

Für Stefan Meier war die Möglichkeit, sich in Melsungen zu bewerben, ein Glücksfall. „Ich hatte sozusagen einen fließenden Übergang von einem Arbeitsverhältnis ins nächste.“ Nach den ersten Wochen im Dr.-Horst-Schmidt-Haus ist der 43-Jährige begeistert: „Die Atmosphäre hier ist sehr angenehm. Ich habe nette Kollegen und gute Arbeitsbedingungen.“

Mit der Kampagne schenke die AWO ihren Mitarbeitern großes Vertrauen, sagt Elvira Kappel. „Denn immerhin schlagen wir einen zukünftigen Mitarbeiter vor und verbürgen uns für ihn.“ Bei Stefan Meier habe sie allerdings ein sehr gutes Gefühl gehabt. „Wir arbeiten gern zusammen.“ Und noch einen ganz praktischen Aspekt hat die Einstellung ihres neuen Kollegen: „Wir wohnen nur wenige Kilometer voneinander entfernt, können so manchmal zusammen zur Arbeit fahren.“

Die Prämienaktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ läuft noch bis Ende des Jahres. Geworben werden können Pflegefachkräfte, Sozialpädagogen und Erzieher sowie Altenpflegehilfskräfte, Betreuungskräfte und Alltagsbegleiter.

Weitere Informationen zu den Teilnahmebedingungen gibt es bei Aleksandra Hohlbein, Tel. 0561 / 5077329, oder Karen Schaper, Tel. 0561 / 5077328. (fil)

Herzlichen Glückwunsch! Langjährige Mitarbeit bei der AWO

Altenzentrum Niederzwehren

Halina Halina Altenpflegerin seit 01.01.1992

Altenzentrum Eschwege

Barbara Bradtke Altenpflegerin seit 01.05.1992
Renate Schönrath Altenpflegehelferin seit 01.07.1992
Heidrum Krause Wohnbereichsleiterin seit 01.11.1992
Claudia Schröder Altenpflegerin seit 01.11.1992
Marion Hussmann Pflegedienstleiterin und stellv. Einrichtungsleiterin seit 01.11.1992
Nina Heine Wohnbereichsleiterin seit 01.11.1992

Altenzentrum Melsungen

Arno Scholdei Beschäftigungstherapeut seit 01.06.1992

Altenzentrum Fulda

Ulrike Gilbert-Henkel Altenpflegerin seit 01.10.1992
Marion Krafft Altenpflegerin seit 01.10.1992

2

Ihre Wiege stand in Kleinasien

40 Jahre: Sergül Kayaalp begeht seltenes Dienstjubiläum

Fand 1977 als Küchenhilfe zur AWO: Sergül Kayaalp, Wohnbereichs-Helferin im Altenzentrum Niederzwehren

Niederzwehren. Drei Nadeln sind nötig, um das Kopftuch zu halten. Unter dem schwarz-weiß gemusterten Stoff trägt Sergül Kayaalp zusätzlich ein farblich passendes, eng anliegendes Untertuch. „Dadurch rutscht das Kopftuch nicht so leicht“, erklärt sie. Der Hidschab reicht von der Stirn über den Scheitel bis zum Hals. Die Haare sind vollständig bedeckt.

Unverkennbar: Die 56-jährige Mitarbeiterin im Altenzentrum Niederzwehren ist Muslima. Das freut besonders die türkischstämmigen Bewohner. Frau Cantez zum Beispiel. Während Sergül Kayaalp das Zimmer der Bewohnerin aufräumt und Geschirr abräumt, sprechen die Frauen gern über die alte Heimat. Cörek, Börek, Baklava – bis heute wird zu Hause bei den Kayaalps an der Ihringshäuser Straße traditionell gekocht. Manchmal überrascht die Helferin im Wohnbereich II ihre Kolleginnen sogar mit selbstgemachten Kleinigkeiten.

Aus dem Herzen Anatoliens stammt die Familie. Der Vater ging als Gastarbeiter zu VW in Kassel und holte 1971 die Ehefrau und die acht gemeinsamen Kinder nach. Sergül war damals elf. Nach der Schule begann die Jugendliche als Küchenhilfe bei der AWO. „Beim Essen auf Rädern im Zentrum“, sagt sie in gebrochenem Deutsch. Die erste Hälfte der 40 Dienstjahre verbrachte sie dort. Nach der Schließung fing sie in Niederzwehren an als Raumpflegerin, später wurde sie ebenda Wohnbereichs-Helferin.

Sergül Kayaalp ist verheiratet, mehrfache Mutter und Großmutter. Was ist für sie das Wichtigste im Leben? „Gesundheit und Familie.“ (spi)

5

Altenzentrum Stadtallendorf

Barbara Weinert Altenpflegehelferin seit 15.05.1992
Irmgard Speth Sozialarbeiterin seit 01.12.1992

Altenzentrum Baunatal

Martina Richter Pflegedienstleitung seit 08.01.1992
Magdalena Maier Altenpflegehelferin seit 01.05.1992
Gabriele Tiggemann Altenpflegehelferin seit 01.05.1992

Altenzentrum Sontra

Ursula Eckhardt Alltagsbegleiterin seit 01.08.1992

Altenzentrum Homberg

Valentina Schamber Altenpflegehelferin seit 13.01.1992

Jugendhilfeverbund

Hubert Wierzenko-Jöst Leiter Jugendhilfeverbund seit 01.05.1992

Nordhessen. Schreibtisch, Drehstuhl, Rechner: Manchen Kollegen reicht eine nüchterne Arbeitskulisse. Wissenschaftler haben jetzt jedoch festgestellt, dass sich Angestellte glücklicher fühlen und produktiver sind,

Wenn Blumen blühen, geht das Herz auf

Pro

Elke Poppe ist Verwaltungskraft im Erna-Hoseman-Haus

Elke Poppe hat einen grünen Daumen. Zu Hause stehen sämtliche Fensterbänke voll mit den schönsten Orchideen. Und dem Garten im Landkreis Fulda sieht man ebenfalls die liebevolle Pflege an, die sie und ihr Ehemann ihm angedeihen lassen. Bei so viel grünem Sachverstand wundert es nicht, dass Elke Poppe auch im Büro von Pflanzen umgeben ist.

Eine üppige Grünlilie hat die 60-Jährige mitgebracht ins Verwaltungsbüro des Erna-Hosemann-Hauses, zwei Orchideen und einen Ficus elstica – besser bekannt unter dem Namen Gummibaum – hat sie von der Einrichtungsleitung adoptiert. „Zum Aufpäppeln“, lacht die Blumenfreundin. Sie ist zuversichtlich, dass ihr das Kunststückchen gelingt.

Die Verwaltung liegt direkt am Eingang zum Pflegeheim in Fulda. Vormittags hält Claudia Thonius die Stellung im Büro, am Nachmittag übernimmt Elke Poppe. „Ich hätte gern mehr Grün um mich herum“, erzählt die Kollegin. „Aber der Platz reicht nicht aus. Wir haben bodentiefe Fenster und keine Tische oder Schränke zum Draufstellen.“

Frau Poppe weiß, was Pflanzen alles vermögen. Sie filtern Schadstoffe aus der Luft, sorgen für Luftfeuchtigkeit, produzieren Sauerstoff – und sehen auch noch hübsch aus. Doch das wichtigste: „Mir geht das Herz auf, wenn sie blühen.“ (spi)

Pflanzen filtern Schadstoffe aus der Luft

Elke Poppe

**wenn sie Pflanzen im Büro um sich haben.
Wie viel Grün gehört an den Arbeitsplatz?
Zwei AWO-Mitarbeiter sind da unterschiedlicher Ansicht.**

Kenne mich besser mit Technik aus

Georg Thalmann ist Projektmitarbeiter im Bezirksverband

Kontra

In Georg Thalmanns Büro sammeln sich etliche Geräte. Die Laptops, Tablets und Drucker braucht der Projektmitarbeiter im Verbandsbüro für Internet-Schulungen, mit moderner Technik kennt sich der 34-Jährige bestens aus. Etwas Grünes auf der Fensterbank? Fehlanzeige.
„Auf Zimmerpflanzen kann ich verzichten“, erklärt er, Blumentöpfe vor den beiden großen Fenstern würden ihn nur stören. „Der Raum wird im Sommer sehr warm. Wenn ich erst die Bänke leer räumen müsste um zu lüften, fände ich das unpraktisch.“
Gartenarbeit gefällt Georg Thalmann schon eher. Derzeit hat der studierte Geschichts- und Politikwissenschaftler sogar beruflich damit zu tun: Er organisiert das Anlegen von Hochbeeten im Quartier Schönfelder Straße in Kassel und kümmert sich um den Bau ebensolcher Pflanzflächen im Altenzentrum Eschwege. „Ich besorge Geld, Material und kümmere mich um Leute.“ In Eschwege sind nicht nur Bewohner beteiligt, sondern auch Flüchtlinge.
In ganz Nordhessen ist Georg Thalmann für die Arbeiterwohlfahrt unterwegs. Seine häufigen Abwesenheiten aus der Geschäftsstelle nennt er auch als Grund für die Blumen-Abstinenz: „Wenn Pflanzen im Büro langsam eingehen, ist das kein schöner Anblick. Da habe ich lieber keine.“ (spi)

Nichts Grünes auf der Fensterbank

Georg Thalmann

Gerald Fischer,
Einrichtungsleiter im Käthe-Richter-Haus in Kassel

„Keine Angst vor Robotik“

Nordhessen. Immer mehr pflegebedürftige Menschen stehen immer weniger professionellen Pflegekräften gegenüber, das ist eine Tatsache. In dieser angespannten Situation kann technischer Fortschritt segensreich sein und neue Perspektiven eröffnen, meint Gerald Fischer. Hier seine Stellungnahme:

„Schon jetzt werden in der ambulanten Versorgung technische Systeme, Dienstleistungen und Produkte eingesetzt, die Pflegebedürftigen das Leben zu Hause erleichtern. Stichworte sind: Notrufsysteme, Herdabschaltung, Türüberwachung oder Erinnerungshilfen für die Medikamenteneinnahme und vieles mehr. Ich halte es für die Zukunft nicht nur für wünschenswert, sondern für notwendig, dass intelligente und interaktive unterstützende Hilfsmittel diese praktischen Angebote ergänzen.
Meiner Meinung nach geht es nicht darum, Personal zu ersetzen. Sondern darum, es zu entlasten. So wird Zeit frei für menschliche Nähe und pflegerische Zuwendung.

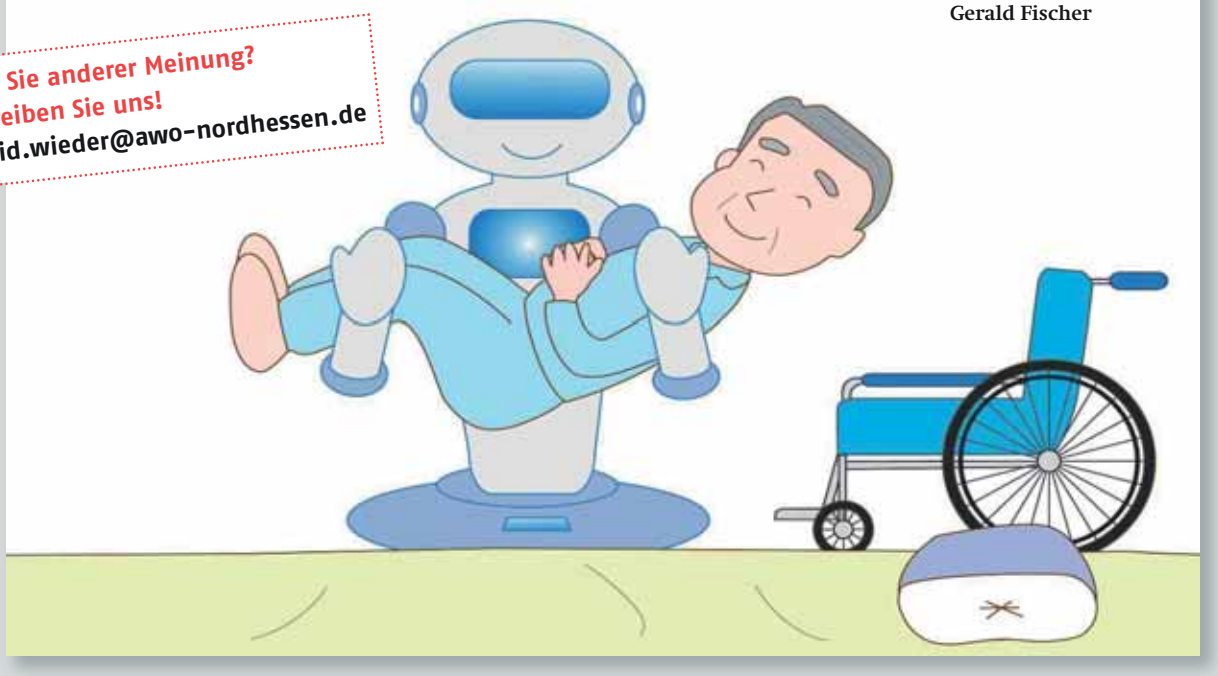
Drei Beispiele

1. **Hilfreich im stationären Alltag könnte ein intelligenter Pflegewagen sein. Das Gefährt findet auf Aufforderung automatisch das jeweilige Zimmer, hält die notwendigen Pflegemittel bereit und unterstützt die Pflegedokumentation.**
2. **Denkbar sind auch multifunktionale Personen-Lifter. Diese können den Bewohner im Bett alleine aufnehmen, von liegender in sitzende Position bringen und Transferabläufe alleine durchführen.**
3. **Serviceroboter bringen den Bewohnern auf Abruf eine Zeitung oder Getränke ans Bett.**

Weiterer Pluspunkt: Wenn solche technischen Hilfsmittel Einzug in den Pflegealltag halten, entstehen neue Berufsfelder, wie Wartungsassistent oder Technikberater. Möglicherweise wird die Pflegetechnologie für die Pflege die gleiche Bedeutung haben wie die Medizintechnik für die Medizin. Eine Frage jedoch ist, wie groß die Akzeptanz sein wird, im Alter von einer Maschine versorgt oder herumgetragen zu werden oder einen Arbeitskollegen zu haben, der auf Knopfdruck funktioniert. Ich kann mir vorstellen, dass sich eines Tages Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz bewusst danach aussuchen, wie viel Robotik in einer Einrichtung eingesetzt wird.“

Gerald Fischer

Sind Sie anderer Meinung?
Schreiben Sie uns!
sigrid.wieder@awo-nordhessen.de



NEUE LEITUNGSKRAFT

Leiterin mit Erfahrung und Teamsinn

Heringen. Führungswechsel im AWO-Senioren- und Pflegezentrum Heringen: Am 1. Februar hat Susann Kunzemann die Leitung der Einrichtung übernommen. Sie löst damit Silke Aßhauer ab, die in Bebra eine neue berufliche Herausforderung im Bereich Quartiersmanagement angenommen hat.

„Spannendes Konzept“

Susann Kunzemann bringt einiges an Erfahrung mit. In den vergangenen Jahren leitete sie eine Senioreneinrichtung im thüringischen Bad Salzungen. Und doch unterscheidet sich die neue Aufgabe in einem wichtigen Punkt: „Bislang war ich in einem klassischen Seniorenheim tätig. In Heringen leben die Senioren in Hausgemeinschaften zusammen. Das finde ich sehr spannend“, sagt die 40-Jährige. Das Konzept ermögliche eine sehr aktive Einbeziehung der Bewohner in den Alltag.

„Ich springe auf einen fahrenden Zug auf“, beschreibt Susann Kunzemann ihre ersten Erfahrungen im neuen Job. Vor eineinhalb Jahren hat das AWO-Senioren- und Pflegezentrum Heringen eröffnet – und das Team sei trotz dieser kurzen Zeit schon bestens aufeinander eingespielt. Das sei neben Silke Aßhauer auch der engagierten Pflegedienstleiterin Antonia Steidler zu verdanken.

In Heringen zu Hause

Für die 40-Jährige ist die Leitung der Einrichtung sozusagen ein Heimspiel. Sie lebt bereits seit acht Jahren mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in Heringen. „Dass ich jetzt zu Fuß zur Arbeit gehen kann, ist ein großer Gewinn an Lebensqualität“, sagt sie. Ihre Verbundenheit mit Heringen ist auch für das AWO-Seniorenzentrum von Vorteil: Susann Kunzemann kennt den Ort, sie kennt Kindergärten, Schulen, Vereine und politische Entscheidungsträger. Sie alle will die neue Einrichtungsleiterin mit ins Boot holen. (fil)

Ein familiäres Miteinander ist ihm wichtig

Spangenberg. Seine neue Aufgabe führt Thomas Hoffmann zu seinen beruflichen Anfängen zurück. Vor vielen Jahren absolvierte er seine Ausbildung bei der AWO, jetzt hat der 53-Jährige die Leitung des AWO-Altenzentrums in Spangenberg übernommen. Er löst damit Julia Reith ab, die sich derzeit in Elternzeit befindet.

„Strecke angenehm zu fahren“

Hoffmann bringt einiges an Erfahrung mit: Unter anderem leitete er Seniorenwohneinrichtungen in Hardegsen und Seesen. Dass er nun von seinem Wohnort im niedersächsischen Friedland nach Spangenberg pendeln muss, sei für ihn kein Problem, versichert er. Die Strecke über Land sei angenehm. Das Seniorenzentrum sei schön gelegen und biete eine helle, großzügige Atmosphäre.

Thomas Hoffmann ist ein Familienmensch, das wird bei einer Unterhaltung schnell deutlich. Mit seinen drei Kindern unternimmt er gern Fahrradtouren, manchmal ist er sogar auf Inline-Skates unterwegs. Ebenso wichtig ist dem 53-Jährigen auch ein familiäres Miteinander im Arbeitsalltag. „Für mich ist die berühmte offene Tür nicht nur eine Floskel. Ich bin für Senioren, Angehörige und Mitarbeiter stets ansprechbar“, sagt er.

Transparente Abläufe

Sein besonderes Augenmerk liege auf der Zufriedenheit der Bewohner, sagt Thomas Hoffmann. Und weil dafür zu einem großen Teil die Mitarbeiter eines Hauses verantwortlich sind, möchte er zu einem offenen, freundschaftlichen Miteinander aufrufen. „Dazu gehört es zum Beispiel auch, dass ich meine Arbeit als Einrichtungsleiter möglichst transparent gestalten möchte.“

Auch das Miteinander der Generationen möchte Thomas Hoffmann noch weiter fördern. „Meine Kinder haben mich schon häufig zur Arbeit begleitet und das war eine bereichernde Erfahrung für beide Seiten“, sagt er. (fil)

Hier kann ich mich entfalten”

Sie liebt, was sie tut

Brigitte Künzl kam als Pflegedienstmitarbeiterin zur AWO – heute ist sie Einrichtungsleiterin

Rotenburg. „Wer in der Pflege arbeitet, sollte Menschen lieben“, sagt Brigitte Künzl. Denn der persönliche Kontakt zu den betreuten Personen sei der wichtigste Aspekt des Berufs. Als Einrichtungsleiterin von „AWO mobil HEF-WMK – Pflege Zuhause “ ist die 57-Jährige heute weitgehend im Büro tätig. Und dass sie liebt, was sie tut, ist deutlich spürbar, wenn man sich mit ihr unterhält.

Auf der Karriereleiter: Brigitte Künzl

Vor 29 Jahren kam Brigitte Künzl eher zufällig zur AWO. „Ich bin gelernte Krankenschwester. Damals war ich auf der Suche nach einem Job, der sich gut mit meinem Familienleben vereinbaren ließ“, erzählt sie. Eine Beschäftigung bei der Sozialstation in Bebra – zu dieser Zeit noch ohne Rotenburg – war ideal. Dort war sie in der mobilen Pflege tätig, fuhr täglich von einem Kunden zum nächsten. „Das hat mir große Freude bereitet, auch wegen des netten Teams. Wir waren damals noch wesentlich weniger Mitarbeiter.“

Der Wunsch, sich fortzubilden und beruflich weiterzuentwickeln, begleitete Brigitte Künzl seitdem. So machte sie berufsbegleitend eine Weiterbildung zur Stations- und Pflegeleitung. 2003 wurde sie Pflegedienstleiterin, 2010 übernahm sie zusätzlich die Einrichtungsleitung und absolvierte 2014 bis 2016 eine Fortbildung zur Sozialbetriebswirtin. „Ich wollte das, was ich tue, verstehen“, sagt sie. Dass die AWO ihr diese Möglichkeit der Weiterentwicklung gegeben hat, sei ein großes Geschenk und ein Vertrauensbeweis.

> *Dankbar für offenes Miteinander*
>
> Brigitte Künzl

Heute ist Brigitte Künzl, die privat gern Zeit mit ihrer Familie, einem guten Buch oder in der Natur verbringt, für ein 88-köpfiges Team an vier Standorten zuständig. „Mitarbeiterentwicklung und -bindung ist ein großer und verantwortungsvoller Aufgabenbereich“, sagt sie. Denn ein funktionierendes Team sei das wichtigste Kapital und bilde die Säulen des Unternehmens. Regelmäßige Besprechungen mit den Leitungskräften gibt es deshalb ebenso wie Teamgespräche und Qualitätszirkel in verschiedenen Bereichen. „Es ist wichtig, untereinander ein offenes Verhältnis zu haben, und ich bin sehr dankbar dafür“, unterstreicht Brigitte Künzl.

Ihre Tätigkeit als Einrichtungsleiterin sei für sie sehr erfüllend. Freude bereite ihr zum Beispiel auch die Organisation von Veranstaltungen. Und manchmal, wenn es die Zeit zulasse, übernehme sie auch heute noch Pflegeberatungen bei Kunden zu Hause. (fil)

Angelika Plaicher leitet neues Haus in Wabern

Wabern. In Wabern hat jüngst das neue Seniorenwohn- und Pflegezentrum eröffnet. Es wird geleitet von Angelika Plaicher. In den vergangenen zehn Jahren war sie für die AWO in Gladenbach zuständig.
„Ich freue mich auf die neue Aufgabe“, sagt Angelika Plaicher. Auf ihre Zeit in Gladenbach blickt sie zufrieden zurück: „Sie war geprägt von Umbau- und Umgestaltungsmaßnahmen. Es hat sich viel bewegt.“ Ein besonderer Meilenstein sei die Eröffnung des Parkinson-Hauses im Jahr 2010 gewesen.
Die Nachfolge Plaichers im AWO-Pflegezentrum Gladenbach hat Ulrich Gerhard angetreten, bislang Leiter des Altenzentrums Lohra. Fortan ist er für beide Einrichtungen verantwortlich. Da die Häuser nur wenige Kilometer voneinander entfernt liegen, sei die Doppel-Aufgabe organisatorisch gut lösbar – Ulrich Gerhard: „Voraussichtlich bin ich an den Vormittagen in Lohra und nachmittags in Gladenbach anzutreffen.“ (fil)

Kassel-Marathon: Wer verstärkt das AWO-Team?

Laufen macht Spaß und hält fit

Kassel. Der Marathon wirft seine Schatten voraus. Das Wochenende 29. September bis 1. Oktober steht Kassel ganz im Zeichen des Laufsports. Auch die AWO ist wieder mit von der Partie. Wer mitmachen will, sollte sich sputen: Der Meldeschluss wurde bis Freitag, 30. Juni, verlängert. Die Einrichtungsleitungen und Pflegedienstleitungen haben die entsprechenden Anmeldeformulare von der Personalstelle erhalten. Trikots aller Größen werden vom Betrieb gestellt. Altenpflegeschüler externer Träger sind sehr willkommen, müssen aber bei der Anmeldung über die AWO Nordhessen gesondert aufgeführt werden. Im vergangenen Jahr waren 40 AWO-Teilnehmer beim Kassel-Marathon mit auf der Strecke – und damit deutlich weniger als in den Vorjahren. (spi)

Sprachkultur breitet sich aus

Kassel. „Sprich, damit ich dich sehe, Profi“: Wieder haben sich zahlreiche Führungskräfte aus 22 Pflegeheimen zu Sprachbegleitern ausbilden lassen. Kursleiterin Sandra Mantz und Sigrid Junge, AWO-Abteilungsleiterin und Initiatorin des Sprachkulturprojekts vor nunmehr fünf Jahren, überreichten die Zertifikate während einer Feierstunde in der Geschäftsstelle. Hinter den Einrichtungs- und Pflegedienstleitern liegt eine einjährige Fortbildung mit zehn Bildungstagen. Sandra Mantz, Altenpflegerin und Heilpraktikerin für Psychotherapie aus Unterfranken, hat sich auf Kommunikation in Pflegeberufen spezialisiert und die Weiterbildung auf die AWO zugeschnitten. (spi)

Erfolgreich im Schießsport: Birgit Schäfer ist amtierende Schützenkönigin von Eschwege

Treffsicher durchs Leben

Eschwege. Unter den 120 Mitarbeitern des AWO-Seniorenzentrums Eschwege ist eine echte Majestät: Birgit Schäfer ist amtierende Schützenkönigin von Eschwege und das ist längst nicht ihr einziger Titel. Bei Kreis-, Nordhessen- und Landesmeisterschaften steht die 56-Jährige regelmäßig auf dem Siegertreppchen.

Eine echte Vereinsmeierin sei sie, sagt Birgit Schäfer. Schon als Neunjährige war sie im Spielmannszug aktiv, lernte die Vorzüge einer großen Gemeinschaft kennen. „Vereine sind wie eine Familie“, erzählt sie. Man lerne, sich durchzusetzen und im Team zu arbeiten, und die Freude über gemeinsam Erreichtes sei unbezahlbar.
Zum Schießsport kam Birgit Schäfer allerdings recht spät. „Ich war 30 Jahre alt, als mich eine Freundin mit zum Training nahm“, erzählt sie. Am Schießen fand sie schnell Gefallen. „Man schult die Konzentrationsfähigkeit“, weiß sie.

„Mein Sport gibt mir viel Kraft“
Birgit Schäfer

Inzwischen ist Birgit Schäfer, die Sportwartin im Schützenverein Eschwege ist, eine feste Größe im nordhessischen Schießsport. Bei Kreis- und Hessenmeisterschaften holt sie jedes Jahr Titel und Medaillen. Nur die Qualifikation für die Deutschen Meisterschaften fehlt ihr noch.

Der größte Gewinn ist aber ohnehin ihr privates Glück: Birgit Schäfer lernte beim Schießen ihren Ehemann kennen. „Es ist wunderbar, dass wir diese Leidenschaft miteinander teilen“, sagt sie. Erst kürzlich richtete das amtierende Schützenkönigspaar einen Ball in der Eschweger Stadthalle aus. Für 300 Gäste und in standesgemäßer Kleidung mit Schärpe und einer Weste, auf der die zahlreichen Sieger-Buttons angebracht sind.

„Mein Sport gibt mir unendlich viel Kraft“, sagt Birgit Schäfer. Diese Kraft braucht sie auch im Job, denn als Assistentin von Verwaltung und Pflegedienstleitung hat sie alle Hände voll zu tun. Zudem ist die 56-Jährige als Qualitäts-Auditorin tätig und im Betriebsrat aktiv. In den Räumen des AWO-Altenzentrums Eschwege kann man im Übrigen noch ein weiteres Hobby von Birgit Schäfer bestaunen: Sie malt leidenschaftlich gern Aquarelle. (fil)

Suchen Sie doch einfach mal Personal für uns aus!

... und Wir bedanken uns bei Ihnen dafür!

Einfach mitmachen!

Mitarbeiter werben Mitarbeiter

Einzelheiten entnehmen Sie den Teilnahmebedingungen.
Diese erhalten Sie bei Ihren direkten Vorgesetzten.

aleksandra.hohlbein@awo-nordhessen.de oder 0561 / 5077-329
karen.schaper@awo-nordhessen.de oder 0561 / 5077-328

Lachen ist die Währung der Zukunft

AWO Nordhessen